

bewachsene Felsenhöhen, deren Niederungen meistens mit lichtem, bisweilen kränkelndem Birkenwalde bedeckt waren.

Die letzte Hälfte des Juli wurde zu einem Ausflug zum See Lujaur (Lovosero) im Herzen der Halbinsel, wo eine dünne Bevölkerung von Fischer-Lappen auch zur Sommerzeit auf den zahlreichen Inseln und weit hervorragenden Vorgebirgen sein Dasein fristet, benutzt. Der See ist sehr seicht; bisweilen ist seine Oberfläche kilometerweit mit reichlichem, weissblütigem *Batrachium* geschmückt; er liegt etwa 200 m über dem Meere. Das östliche Ufer ist niedrig und bewachsen mitumpfigen Fichtenwäldern; das westliche wird von einer isolirten Hochgebirgsgruppe, Lujanri uurt, gebildet, die noch auf keiner Karte zu finden ist. Diese Gebirge erheben sich mehr als 700 m über das umgebende, platte Land und scheinen die Schneegrenze zu erreichen. Der höchste Gipfel, Alloavi, erhebt sich fast senkrecht über dem Spiegel des Sees Umbjaur bis zu einer Höhe von etwa 900 m. Aus der Ferne gesehen, scheint es, als bildeten die Gebirge eine flache Hochebene, die jedoch in der Wirklichkeit von mehreren, ravinartigen Thälern durchzogen ist. Der Grund des grössten dieser Thäler wird von dem 10 km langen, herrlichen See Seitjaur eingenommen, der ringsum von schwarzen, steilen Felsenmassen mit zahlreichen, ewigen Schneefeldern umgeben ist; seine Oberfläche liegt nur unbedeutend höher als diejenige des Lujours.

(Schluss folgt.)

---

## Nekrologe.

---

### Anton de Bary.

Ein Nachruf

von

K. Wilhelm.

---

(Fortsetzung.)

1854 wurde die Entwicklung von *Aspergillus glaucus* studirt und sein Zusammenhang mit *Eurotium* nachgewiesen (No. 15). 1858 erschienen nach mehreren Vorarbeiten die schönen „Untersuchungen über die Familie der Conjugaten“ (No. 4), ein Werk, dessen de Bary auch späterhin stets gerne gedachte. Das Jahr 1859 brachte die grosse, fast durchaus auf selbständigen neuen Beobachtungen fassende Abhandlung über die Mycetozoen (No. 18). Die Morphologie und Entwicklungsgeschichte dieser merkwürdigen Wesen war hier zum erstenmale klar gelegt, und die Unhaltbarkeit ihrer bisherigen systematischen Stellung — bei den Lycoperdaceen — nachgewiesen. 1861 deutete de Bary zum erstenmale gewisse Entwicklungsvorgänge bei den Peronosporeen als ge-

schlechtliche und legte damit den Grund zu seiner Theorie von der Sexualität bei Pilzen (No. 21). 1863 erschien in den *Annales des sciences naturelles de Bary's* umfangreiches *Mémoire: Recherches sur le développement de quelques champignons parasites*, als Antwort auf eine 1861 von der Pariser Akademie gestellte Preisfrage (No. 26). Diese sehr wichtige, im Auszug auch in der „Flora“ (1863) mitgetheilte Arbeit brachte eine Reihe unmittelbarer Beobachtungen über das Eindringen von Schmarotzerpilzen (*Cytopus*, *Peronosporae*, *Uredineae*) in ihre Nährpflanzen und ihre Verbreitung in diesen, — Beobachtungen, wie sie damals für die Parasiten der Landpflanzen noch vollständig fehlten —, sie lieferte erst den sicheren Beweis für die Unrichtigkeit der bis dahin noch nicht genügend widerlegten Meinung, dass Schmarotzer aus der krankhaft veränderten Substanz des Wirthes entstehen könnten. Das *Mémoire* enthält auch eine Synopsis der damals bekannten *Peronosporae*. 1864 begann die Ausgabe der später mit Woronin bearbeiteten „Beiträge zur Morphologie und Physiologie der Pilze“ (No. 29, 34, 43). In den Jahren 1865 und 1866 erschienen „Neue Untersuchungen über Uredineen“ (No. 31) mit dem experimentellen Nachweis des Wirthswechsels, der Heteröcie, bei den grabbewohnenden Puccinien.

1866 kam de Bary's erstes Hauptwerk, die „Morphologie und Physiologie der Pilze, Flechten und Myxomyceten“ als zweiter Band des Hofmeister'schen Handbuchs der physiologischen Botanik heraus (No. 33). Mit bewundernswerthem Fleisse und vollständiger Beherrschung der einschlägigen Litteratur waren die hierhergehörigen, theils durch frühere Beobachter, theils durch de Bary selbst erforschten Thatsachen in eine klare und logisch gegliederte Darstellung vereinigt, wie sie bis dahin noch von Niemandem versucht worden war. Das Buch wird noch bedeutsamer dadurch, dass de Bary hier zum erstenmale die Meinung ausspricht, manche Flechtenformen (*Epheben*, *Collema*) kämen dadurch zu Stande, dass gewisse parasitische *Ascomyceten* in typische Algen (*Nostocaceen*, *Chroococcaceen*) eindringen, ihre Mycelien in dem fortwachsenden Thallus ausbreiten und an dessen Zellen befestigen. Diese in bescheidenster Form mitgetheilte Ansicht wurde bekanntlich durch mehrseitige spätere Untersuchungen in weiterem Umfange als richtig erwiesen — was merkwürdigerweise vielen Lichenologen grosses Unbehagen verursachte. — In die folgenden Jahre fallen eine Reihe minder umfangreicher, aber sehr wichtiger Arbeiten, unter welchen hier die Beiträge zur Kenntniss insekten tödtender Pilze (No. 35 u. 41), und eine ausführliche Untersuchung der Ursache des Krebses und Hexenbesens der Weisstanne genannt sein mögen (No. 37). In der 1870 veröffentlichten dritten Reihe der mit Woronin herausgegebenen „Beiträge zur Morphologie und Physiologie der Pilze“ finden sich de Bary's bedeutsame „Bemerkungen über die Geschlechtsorgane der *Ascomyceten*“ (No. 43). Die nächste grössere Arbeit betraf die Wachstumszüge der Epidermis (No. 58). Hier wurde nachgewiesen, dass das Wachs in allgemeiner Verbreitung vorkomme in Verbindung mit der *Cuticula*

und den cuticularisirten Membranen der Epidermis. Die folgenden Jahre brachten verschiedene, mehr oder minder umfangreiche Untersuchungen über Algen und Pilze, darunter auch eine über den schon früher (1861) bearbeiteten Pilz der Kartoffelkrankheit, deren Ergebnisse in englischer Sprache niedergeschrieben und im *Journal of botany*, 1876, abgedruckt wurden (No. 47) 1877 erschien als Frucht zwölfjähriger, freilich vielfach unterbrochener Studien de Bary's zweites Hauptwerk, die „Vergleichende Anatomie der Vegetationsorgane der Phanerogamen und Farne“, als dritter und letzter Band von Hofmeister's Handbuch der physiologischen Botanik (No. 59). Mit einem Fleisse und einer Ausdauer, die wir schon vom Pilzbuche her kennen, war das einschlägige Gebiet durchforscht und jeder Thatsache die richtige Stelle angewiesen worden. Dieses Werk wird auf lange Zeit für jeden, der sich mit Pflanzenanatomie beschäftigt, eine wahre Fundgrube echter Belehrung sein. Bei der Eintheilung der Zellen und Gewebe stellt de Bary die histiologischen Momente in den Vordergrund, und dieses Verfahren wird wohl immer beobachtet werden müssen, wenn man zu brauchbaren Resultaten kommen will. — 1878 brachte die *Bot. Zeit.* de Bary's an die Beobachtungen Farlow's und Strasburger's anknüpfende Arbeit „Ueber apogame Farne und die Erscheinung der Apogamie im allgemeinen“ (No. 65), — 1879 die eingehende Untersuchung des Fichtennadelrostes (*Aecidium abietinum*) und den Nachweis seines genetischen Zusammenhanges mit der in den Blättern der Alpenrosen schmarotzenden *Chrysomyxa Rhododendri*, nebst wichtigen Bemerkungen zur Biologie und vergleichenden Morphologie der Pilze (No. 48). In derselben Zeitschrift veröffentlichte de Bary 1881 die werthvollen Abhandlungen „Zur Systematik der Thallophyten“ (No. 68) und „Zur Kenntniss der Peronosporeen“ (No. 50). Im nämlichen Jahre folgten die „Untersuchungen über die Peronosporeen und Saprolegnien und die Grundlagen eines natürlichen Systems der Pilze“ (No. 51). Hier versucht de Bary, von den bekanntesten lebenden Formen ausgehend, die Verwandtschaft der einzelnen Hauptgruppen und die Anschlusspunkte der Pilze an die Nichtpilze zu ermitteln. 1884 erschien die „Vergleichende Morphologie und Biologie der Pilze, Mycetozen und Bakterien“ (No. 53), in gewissem Sinne eine, allerdings ziemlich veränderte, 2. Auflage des Pilzbuches vom Jahre 1866. Dieses Werk ist wieder ein glänzendes Zeugniß für de Bary's aussergewöhnliche Arbeitskraft und seine Gewissenhaftigkeit in der Berücksichtigung der einschlägigen Litteratur. Der umfangreiche Stoff ist mit staunenswerther Sachkenntniss und Umsicht bemeistert, die Darstellung musterhaft klar und kritisch. 1885 liess de Bary seine „Vorlesungen über Bakterien“ drucken (No. 54), eine auch Nichtbotanikern verständliche Zusammenfassung alles dessen, was über diese Wesen derzeit sicher bekannt ist. Das Jahr 1886 brachte de Bary's letzte grössere Arbeit „über einige Sclerotinien und Sclerotienkrankheiten“ (No. 55), mit wichtigen neuen Thatsachen und Fragestellungen über facultative Parasiten.

(Fortsetzung folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Wilhelm Karl [Carl]

Artikel/Article: [Nekrologe. Ein Nachruf auf Anton de Bary. 156-158](#)